Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 1.80. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr ℳ 1.80; im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 1.90 und 30 ₰ Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und in Neuenbürg die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Telegrammadresse: „Enztäler", Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile 15 ₰, bei Auskunftserteilung durch d. Geschäftsst. 30 ₰. Reklame-Zeile 30 ₰. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlaß, der im Falle des Mahnverfahr. hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4

Für telefonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

№ 136. | Neuenbürg, Freitag den 14. Juni 1918. | 76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler".

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juni (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zeitweilig aufleben der Artilleriekampf. Oertliche Infanteriegefechte.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Südwestlich von Noyon führte der Franzose erneute starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Roye-Estrees-St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zerschossen auf dem Schlachtfeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach den bisherigen Feststellungen mehr als 150.

Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vordersten Infanterielinien hinein aufgefahrene Geschütze in Feindeshand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien südlich von Cutry-Dommiers über diese Orte hinaus zurück. Nördlich von Corcy wurde der Savieresgrund vom Feinde gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene. Mehrfach wiederholte feindliche Gegenangriffe nordwestlich von Chateau Thierry brachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Berthold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 33., Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Veltjens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Juni, abends. (WTB. Amtlich.) An den Kampffronten ist die Lage unverändert. Oertliche Kämpfe südlich von Ypern, südwestlich von Noyon und südlich der Aisne.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 12. Juni. (Amtl.) Im Mittelmeer wurden durch unsere Unterseeboote sechs Dampfer von zusammen 22000 B.R.T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Berlin, 13. Juni. (WTB.) Die Gegenangriffe der Franzosen, in denen sie sich vergeblich bemühten, uns den Raumgewinn des Vortags wieder zu entreißen, haben erschreckend viel französisches Blut gekostet. Nach der Erstürmung des Risquebourg-Rückens flüchtete der Franzose durch den Wald. Die wenigen für die Flucht vorhandenen Schneißen wurden von dem Verfolgungsfeuer der deutschen Artillerie so sicher gefaßt, daß den Franzosen der Rückzug abgeschnitten und die fliehenden Trümmer fast ganz vernichtet wurden. Den ganzen Bergkamm entlang liegen französische Pferde, niedergebrochene oder im Stich gelassene Munitionswagen neben den vom Luftdruck ins Dickicht geschleuderten Leichen der Gefallen, die den Weg über die Matz nicht mehr erreichten. Im südlichen Teil des Ricque-Waldes entdeckten deutsche Grenadiere den wohl eingerichteten Unterstand des den Abschnitt befehligenden französischen Generals. Aus den Deckungen kamen mit erhobenen Händen die Franzosen und wurden rückwärts abgeschoben.

Rundschau.

Berlin, 12. Juni. (WTB. Amtlich.) Der K. und K. Minister des Aeußern, der am 11. Juni in Berlin eingetroffen war, ist heute abend wieder nach Wien abgereist. Graf Burian, der in erster Linie dem Reichskanzler seinen Antrittsbesuch als Minister des Aeußern abstatten wollte, hatte während seines Berliner Aufenthalts Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands eingehende Besprechungen zu pflegen. Diese Besprechungen umfaßten alle derzeit im Vordergrund stehenden Probleme, die einer glücklichen Beratung unterzogen wurden.

Berlin, 12. Juni. Der neue Reichstagspräsident Fehrenbach äußerte sich einem Redakteur der Schweizerischen Telegraphen-Information gegenüber bezüglich einiger Tagesfragen, besonders über die Mitwirkung des Parlaments bei den künftigen Friedensverhandlungen. Er wies darauf hin, daß nach der Verfassung der Friedenschluß Sache des Kaisers sei. Aber es sei sicher, daß es nicht ohne enge Fühlungnahme mit dem Parlamente zum allgemeinen Frieden kommen werde. Namentlich für die wirtschaftlichen Vereinbarungen sei die Mitwirkung des Parlaments in der Verfassung vorgesehen und dessen Genehmigung erforderlich. Es werde der Friedensschluß demokratisch vor sich gehen. Dann äußerte er sich über den Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses. Er richte keine Spitze gegen die Entente. Falls diese aber wirklich den Wirtschaftskrieg gegen die Mittelmächte fortsetzen wolle, so würden wir Mittel und Wege finden, um gegen diese Absicht anzukämpfen.

Berlin, 13. Juni. Aus Kreisen des Reichstagsernährungsbeirats erhält das „Berl. Tageblatt" eine bemerkenswerte Zuschrift, in der es heißt: Ende dieser Woche findet im Ernährungsbeirat die entscheidende Sitzung über die Festlegung der Getreidepreise aus der diesjährigen Ernte statt. Ob das Kriegsernährungsamt den Forderungen der landwirtschaftlichen Interessenten zu widerstehen wagt, ist zweifelhaft. Es soll dort die Neigung für eine ganz wesentliche Heraufsetzung der Getreidepreise vorhanden sein, und zwar zunächst für eine Erhöhung des Grundpreises für Roggen und Weizen und dazu für außergewöhnlich hohe Druschprämien. Wie gesagt, handelt es sich vorläufig noch um Forderungen, deren Verwirklichung hoffentlich noch abgewendet werden kann.

Der Kriegsberichterstatter der ungarischen Zeitung „Az Est" im deutschen Hauptquartier hatte eine Unterredung mit dem Generalquartiermeister General Ludendorff. Der große Heerführer war bei dieser Unterredung in bester Stimmung und sagte wörtlich: Die neuen Schläge, welche wir seit dem 27. Mai der französischen und englischen Armee versetzen, verlaufen planmäßig, und sie verursachen den Feinden wie in den ersten Schlachten bei Cambrai und bei Armentières große Verluste an Soldaten und Kriegsmaterial.

Köln, 13. Juni. Nach einer Meldung der Köln. Ztg. aus Zürich berichtet der „Secolo" aus London, daß die englischen Kriegsberichterstatter an der Westfront die äußerste Heftigkeit der heutigen Kämpfe in Frankreich hervorheben und geneigt seien, in diesen Kämpfen die Entscheidungsschlacht des Feldzuges zu sehen. Nach anfänglichem Zurückweichen in der Mitte habe nunmehr der Widerstand der Franzosen den Grad von Verzweiflung angenommen. Die Deutschen führten immer neue Massen in den Kampf, trotz der empfindlichen Verluste. — Daily Mail berichtet, man müsse auf überraschende Vorstöße der Deutschen an neuen Frontteilen gefaßt sein. Man könne augenblicklich nicht erkennen, ob der Angriff gegen Compiegne weitergeführt werde, ob es sich um eine Ablenkungsoffensive, oder um einen Hauptabschnitt im feindlichen Plan handle. Das Blatt hofft, daß die Waldungen von Compiegne und Laigne für den deutschen Vormarsch ernstliche Hindernisse bieten werden.

Zürich, 13. Juni. (GKG.) Das „Echo de Paris" meldet: Der deutsche Druck zu beiden Seiten der Oise verstärkt sich täglich. Der Feind hat neue Verstärkungen eingesetzt und seine Anstrengungen verdoppelt. Compiegne ist schwer von drei Seiten her gefährdet. Deutsche Vortruppen haben das Vorgelände der Stadt, von deren Mitte sie nunmehr 8—10 km entfernt sind, und das dauernd beschossen wird, erreicht.

Genf, 13. Juni. „Petit Journal" meldet von der Front: Wir haben mit der Preisgabe französischen Bodens uns abgefunden, da er nur vorübergehend sein wird. Die Rücknahme unserer Linien bei Noyon in der Richtung auf Compiegne ist nicht ohne Verluste abgelaufen, die an einigen Brennpunkten erheblicher waren.

Berlin, 12. Juni. Der „Lokalanz." meldet aus Budapest: Dem „Az Est" wird aus Genf berichtet, Paris biete schon jetzt das Bild einer belagerten Stadt. Viele Tausende von Verwundeten werden in Spitälern untergebracht und große Massen von Flüchtlingen selbst aus der unmittelbarsten Umgebung überfluten die Stadt. Im allgemeinen herrsche in Paris überaus große Kopflosigkeit und Verzweiflung. — Aus Genf wird berichtet: Die heute hier aus Frankreich eingetroffenen Pressekommentare lassen erkennen, daß die französischen militärischen Kreise die Weiterentwicklung der Schlacht mit großer Besorgnis verfolgen.

Haag, 13. Juni. Aus Paris wird gemeldet, daß außer Epernay jetzt auch Chalons sur Marne von den Deutschen beschossen wird. — In Paris erörtert man jetzt lebhaft die Frage des Baues von Unterständen für den Fall einer Beschießung von Paris.

Frankfurt, 13. Juni. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Genf: Die bereits seit Anfang Juni bestehende französische Grenzsperre wird seit Anfang dieser Woche, d. h. seit dem Beginn der Offensive südlich von Noyon, mit besonderer Strenge und fühlbarer Nervosität gehandhabt. Bis Ende voriger Woche wurden die Zeitungen regelmäßig 4 Tage an der Grenze festgehalten. Heute sind aber auch die Zeitungen vom Sonntag ausgeblieben. Die Telegraphenverbindungen mit Paris sind fast den ganzen Tag über unterbrochen und selbst die Tagesberichte des Kriegsministeriums erleiden Verspätung in der Beförderung von mehr als 10 Stunden.

Zürich, 13. Juni. Der „Zürcher Anzeiger" berichtet, aus verschiedenen Anzeichen, namentlich aus der erhöhten Feuertätigkeit in Mazedonien, Palästina und Italien sei zu schließen, daß wahrscheinlich die Entente nochmals versuchen werde, auf allen Fronten zu einer Einheitsoffensive auszuholen. Daraufhin deute übrigens auch eine Bemerkung des Generals Foch, der hoffe, möglichst bald den geeigneten Zeitpunkt dieser Gegenoffensive an den Verbandsfronten zu finden.

Pest, 12. Juni. Der Madrider Berichterstatter des „Az Est" erfährt, daß Clemenceau seine Abneigung, Frieden zu schließen, vor einem Freund in folgender Weise gerechtfertigt habe: Ich kenne die französische Mentalität sehr gut. Wenn ich Frieden schließe, wird man mich, auch wenn er noch so vorteilhaft und gut ist, der Schwäche und des Landesverrats anklagen. Wenn ich aber den Krieg fortsetze, bin ich, auch wenn er noch so schrecklich, ein Nationalheld. Clemenceau sagte weiter: Ich sehne mich nicht nach der schweren und undankbaren Rolle von Thiers.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 11. Juni. (WTB.) Der Geländegewinn der Deutschen seit dem 21. März beträgt 6366 Quadratkilometer. In dieser Zahl ist der Geländegewinn des Angriffs zwischen Montdidier und Noyon nicht inbegriffen. Die Entente konnte dagegen bei all ihren Großschlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich 561 Quadratkilometer in vielen Monaten langen Kämpfen erobern. Die Gefangenenzahl seit dem 21. März ist mit dem letzten Erfolg an der Matz auf 208 000 gestiegen.

Nach dem „Temps“ errichtet die amerikanische Marineverwaltung in Frankreich eine Funkenstation, die Frankreich nach dem Krieg in eigene Regie nehmen will. Die Station wird mit der in Annapolis (Ver.St.) im Bau befindlichen von August ab in Verbindung stehen. Die Sendefähigkeit bereits aufgestellter Apparate geht bis zu 30 000 Worten.

Stockholm, 13. Juni. In den letzten Tagen sind viele Engländer, welche die russische Sprache sprechen, mit russischen Pässen nach Rußland unterwegs. Man glaubt, daß diese Reisen mit den gegenrevolutionären Bestrebungen in Verbindung stehen.

„Evening Post“, Newyork vom 27. April, berichtet, daß nach einem Telegramm aus Bogota, Columbien, der deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ in Puerto Colombia auf seinem Ankerplatz verbrannt und gesunken ist. (Der Dampfer war bekanntlich einer der schönsten und größten der Hamburg-Amerika-Linie.)

Washington, 12. Juni. (WTB. Reuter.) Der amerikanische Dampfer Pinar del Rio ist am Samstag auf der Höhe von Maryland durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die gesamte Mannschaft ist gerettet.

Die Bosch-Magnete in England. Vor dem englischen Patentgericht beantragte die Firma Bluemel Bros., Ltd., Walston bei Coventry, die Freigabe des deutschen Patents Nr. 26 436 von 1907 Bosch-Magnete, zum Zweck der Herstellung des darin geschützten Zünders, der besonders genial erdacht sei. Die Firma hat zwar 1917 selbst einen Zünder patentieren lassen, will den Bosch'schen aber auch herstellen und vertreiben. Der Patentamtskontrolleur hielt es im öffentlichen Interesse für wünschenswert, daß der deutsche Zünder wieder auf den Markt komme.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juni. Die bayerische Staatszeitung veröffentlicht eine Zusendung aus dem Leserkreis, worin im Hinblick auf die weniger günstigen Witterungseinflüsse der letzten Zeit (starke Trockenheit und mehrere kühle Nächte mit Reif in manchen Gegenden), die übrigens nach den inzwischen eingetretenen starken Regenfällen zu einem guten Teile behoben sein dürften, die Mahnung ausgesprochen wird, es solle nicht so viel „glänzenden Ernteaussichten gerdet und geschrieben werden. Der ruhig denkende landwirtschaftliche Fachmann tue das nicht, er wisse, daß ein schöner Saatenstand zwar zu guten Hoffnungen berechtige, daß aber zahlreiche Umstände eintreten können, die diese Hoffnungen stark herunterdrücken, wenn nicht ganz zunichte machen. Was für die Politik und die Kriegslage gelte, habe auch Geltung für die Ernteaussichten: „nicht so viel prophezeien und reden und schreiben, sondern abwarten und dankbar hinnehmen, wenns gut wird; starkmütig tragen, wenns anders kommt. Beides hat unser Volk all die Jahre her geübt und hat, wenn nicht alles täuscht, noch weiterhin Gelegenheit dazu.“ Die Mahnung, in gegenwärtiger Zeit nicht so viel von den Ernteaussichten, seien sie gute oder weniger gute, zu reden und zu schreiben, ist gewiß sehr berechtigt. Der Staatsanzeiger empfiehlt sie auch in Württemberg zur Nachahmung.

Stuttgart, 12. Juni. Die im Verkehr mit Finnland zugelassenen offenen Briefe, Postkarten und Warenproben können fortan auch eingeschrieben versandt werden.

Tübingen. In einem unbewohnten Landhaus auf dem Oesterberg wurde vor einiger Zeit eingebrochen und jetzt die Tat durch Zufall entdeckt. Der Dieb scheint Zeit und Muße zur Auswahl gehabt und seine Wahl ganz nach Geschmack getroffen zu haben; so stahl er z. B. nur die Hosen von den Herrenanzügen, dagegen alle Leinwand und Damenwäsche, Waffen und andere wertvolle Sachen.

Horb a. N. Wie im „St.-Anz.“ mitgeteilt wird, hat sich die G. m. b. H. „Schotterwerk Altheim-Rexingen“ in Altheim OA. Horb, aufgelöst. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei Bezirksnotar Scholderer in Horb zu melden.

Es wird dem „Schw. Merk.“ geschrieben: Wie man jeden Tag beobachten kann, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Kirschen aus den Kirschengemeinden des Remstals wieder wie früher zum größten Teil ins Bayerische wandern. So stark wie in guten Kirschenjahren, wo täglich ganze Kirschenzüge über Nördlingen abgingen, ist die Abwanderung heuer allerdings nicht, da die Ernte geringer ist. Aber doch ist seither jeden morgen von Endersbach aus ein Wagen nach Augsburg oder nach München abgegangen, allerdings — mit Genehmigungsschein der Landesausfuhrstelle! Ein Postversand findet nicht statt. Im übrigen haben bisher die Stuttgarter in Massen die Kirschen direkt unter dem Baum nach dem Pflücken gekauft und dafür jeden Preis bezahlt.

Aus Baden.

Freiburg, 11. Juni. Die Zahl der Milchfälschungen hat sich hier im Mai wieder derart gehäuft, daß 23 Personen wegen Milchwässerung oder Entrahmung zur Anzeige kamen.

Lichtenau b. Kehl., 11. Juni. Auf der Bahnstation Bühl waren den Eisenbahnbediensteten 2 schwere Koffer aufgefallen. Man fand darin 94 Pfund frisches Rindfleisch.

Berghausen b. Durlach, 11. Juni. Durch Feuer wurde das Sägewerk des Karl Stuhlmüller vollständig zerstört. Der Schaden beträgt über 20 000 Mk.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Am letzten Sonntag fand im „Bären“ dahier eine Bezirkskriegerversammlung statt, die von 23 Vereinen beschickt war. An die Begrüßung durch den Vorsitzenden Bezirksobmann Holzapfel schloß sich eine längere Ansprache, wobei der herrlichen Taten und Erfolge unserer Truppen, namentlich auch aus unserer engeren Heimat, in diesem Kriege gedacht und der Zuversicht Ausdruck gegeben wurde, es werde die begonnene Abrechnung mit unseren hartnäckigsten Feinden im Westen zu einem baldigen, unsere Weltstellung und Entwicklungsfreiheit gewährleistenden Kriegsende führen. Warme Worte des Dankes galten den Gefallenen und den an ihrer Gesundheit Geschädigten. Die Kriegervereine werden es fürderhin als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten, zur Linderung von Kriegswunden und -Nöten nach Möglichkeit beizutragen. Aus dem Kassen- und Rechenschaftsbericht des Bezirksverbands ging hervor, daß der Verband z. Zt. 37 Vereine mit 1579 Mitgliedern umfaßt. Von den zum Heeresdienst einberufenen 773 Kameraden sind 76 = 10% gefallen, 9 befinden sich in Gefangenschaft, 5 werden vermißt. Das Verbandsvermögen beträgt 528 Mk., dasjenige der Vereine 42 000 Mk. An Unterstützungen und Sterbegeldern zahlten die letzteren rund 10 000 Mk. Die angegliederte Bezirkssterbekasse mit 618 Mitgliedern hatte in den letzten 2 Berichtsjahren 39 Fälle zu regulieren mit 2720 Mk. Sterbegeld. Dank einer nambaften Zuwendung des Hrn. Sägwerksbesitzers und Landtagsabgeordneten Commerell-Höfen, wofür sich die Versammlung besonders dankbar erwies, konnte für sämtliche Kriegssterbefälle (21) das volle Sterbegeld zur Nachzahlung kommen, so daß die Kasse nun völlig auf dem Laufenden ist. Sterbegeld (80 Mk.) und jährlicher Beitrag (2 Mk. 40 Pfg. pro Mitglied) sollen unverändert bleiben. Die Erhebung eines Verbandsbeitrags unterblieb für 1917 und 1918, wurde aber für das nächste Jahr wieder in Aussicht genommen. Zu dem am 7. Juli d. J. in Stuttgart stattfindenden Bundestag wurde der Vorsitzende und der Vorstand des Militärvereins Herrenalb Hauber abgeordnet. Zur Errichtung weiterer Kriegererholungsheime soll auch in unserem Bezirk nach näherer Bestimmung des Ausschusses eine Sammlung veranstaltet werden. Die Unterstützung der sogen. Kriegspatenschaften und der z. Zt. aufliegenden Ludendorff-Spende, sowie der Bundeslotterie wurde empfohlen. Im Zusammenhang mit Ausführungen über die Kriegsinvalidenfürsorge wurde auf die Kapitalabfindung von Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen und auf die anderweitigen Fürsorgemöglichkeiten hingewiesen. Die Empfehlungsverträge des Bundes, insbesondere mit der W. Privatfeuerversicherungs-Gesellschaft, kamen erneut zu empfehlender Erinnerung. Die Kassi-

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

25] (Nachdruck verboten.)

Waldtrauts Augen sprühten, als sie Rosmana nachblickten. „Wenn dir irgendein böses Weib unrecht getan hat, so schelte nicht auf die anderen alle, lasse es vor allem nicht diejenigen entgelten, welche deinem Herzen am nächsten stehen!“

Sie ließ sich nicht einschüchtern, sondern kniete neben ihm und nahm seinen Kopf in ihren Arm, wie sie es früher oft getan, als sie noch Kinder gewesen waren.

Sie redete lieb und sanft auf ihn ein. Er verstummte und schien sich zu beruhigen.

Aber dann sprang er auf, setzte sich auf den nächsten Stein, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Er glaubte die liebe traurige Stimme nicht mehr hören zu können.

„Laß gut sein, Waldtraut, verschwende deine Worte nicht länger an einen so unwürdigen Gesellen! Es ist aus mit uns, muß zu Ende sein für alle Zeiten!“

„Aber Elinar, besinne dich, was sprichst du da. Vergiß doch das böse, unselige Weib!“

„Vergessen soll ich sie? Ha, wenn ich es könnte! Sehnen werde ich mich nach ihr, ob sie mich an sich zieht oder abstößt. Sie hat eine Glut in mir entfacht, die nichts löschen kann als ihre Küsse! . . . Du schaust mich an, als sei ich ein Verrückter. Ich bin es auch. Drum laß mich, Waldtraut, ich bin dir verloren für Zeit und Ewigkeit! Unser Glück ist dahin! Ich kann nur noch Ruhe finden, wenn Rosmana meine Nähe duldet.“

Wie ein Verzückter starrte Elinar ins Leere. „Wie schön, o wie schön sie ist und wie begehrenswert,“ murmelte er, „mein muß sie werden, und sollte ich ihren Besitz mit meinem Leben bezahlen!“

Waldtraut erkannte, daß Elinar nicht zuviel gesagt. Er war ihr verloren. Wie ein Wachsbild stand sie vor ihm. Langsam füllten sich ihre blauen Augen mit großen Tränen. Sie machte keinen Versuch mehr, sich ihm zu nähern.

Von wehem Schmerz durchzittert wandte sie sich von ihm ab. Heimlich hoffte sie vielleicht, er werde sie zurückrufen. Aber es blieb alles still. Nur sein leises Aechzen und Klagen verfolgte sie. Er wußte, daß mit ihr sein guter Engel ihn verlassen hatte.

8. Kapitel.

Der Baron saß am Bette seiner Frau und streichelte ihre durchsichtig blasse Hand.

„Wenn du erst wieder gesund bist, Maus, und die Sieges- und Friedensglocken läuten, dann gehen wir nach dem schönen Spanien. Das milde Klima wird deine Gesundheit dann noch kräftigen. Mir scheint, du bist schon jetzt auf dem Wege der Besserung. Du hast sogar Rotbäckchen. Wunderhübsch siehst du aus!“

Beglückt lauschte die Baronin seinen Worten. „Ja, ja, ich fühle mich bedeutend wohler als früher. Großer Gott, wenn ich noch einmal ganz gesund würde, den ganzen Tag auf sein, spazierengehen dürfte soviel ich wollte, ach, Lothar, so hoch versteigen meine Hoffnungen sich nicht!“

„Aber warum nicht, es wird schon werden Liebling!“

Die Teilnahme Lothars für seine junge Gattin war nur sehr oberflächlich. Seine Aufmerksamkeit war auf die Tür gerichtet, durch welche Rosmana hereinkommen mußte.

Das aufdringliche Werben des schönen Weibes um seine Gunst war nicht ohne Erfolg geblieben. Er fand Gefallen an ihr. Daß ihre Blicke ihn suchten, amüsierte ihn, es war immerhin eine Abwechselung in dem tötenden Einerlei der gleichmäßig dahinschleichenden Tage.

Doch statt Rosmanas erschien die Zofe und brachte dem Baron eine Karte. „Der Herr bitte dringend um eine Unterredung.“

Lothar las den Namen: „Boris Bronsalis“. Er schien seinen Augen nicht zu trauen. Er starrte auf die Karte, als enthalte sie Hieroglyphen.

„Boris Bronsalis“, mit dem Namen stand eine ferne Vergangenheit auf, die Lothar begraben und vergessen glaubte.

Er dachte nicht daran, den Besucher abzuweisen, er befahl dem Mädchen, ihn in sein Zimmer zu führen. Er selbst folgte ihr, nachdem er seiner Kranken zugenickt, auf dem Fuße nach.

Kaum war er hinaus, so richtete Ines sich auf. Komm her, Babette, und sage mir, ob wir es wagen dürfen! Wo ist die Baronesse? Sage Schwester Rosmana, daß ich schlafen will!“

Die Zofe traute sich nicht, zu widersprechen. Sie liebte ihre Herrin und war ihr treu ergeben. Aber diese heimlichen Wege nach dem Turm — sie waren nun schon mehrmals dort gewesen — versetzten sie in Angst und Schrecken.

„Ich verliere meine Stelle, wenn es herauskommt, gnädigste Baronin, der Herr jagt mich Knall und Fall fort, wenn er davon erfährt!“

„Dich jagt kein Mensch davon, am wenigsten der Baron. Bringe mir schnell meine Strümpfe, damit wir fortkommen! Ach, Mädel, wenn du wüßtest, wie glücklich es mich macht, daß ich die kurze Strecke bis zum Turm gehen kann!“

„Ach, Frau Baronin, ich bin ja selbst so froh und zufrieden darüber, aber die Verantwortung ist für mich zu groß!“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

manden- und Geburtengeschenk des Kriegerbundes für im Heeresdienst stehende Kameraden wurden zahlreich in Anspruch genommen. An der Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen beteiligte sich der Bund durch seine Organe erfolgreich. Für die bevorstehende Neubelebung des Kriegervereinswesens wurden einige Richtlinien gegeben. Weitere Klärung soll der Bundestag bringen. Freudig begrüßt wurde die Auszeichnung von 2 Vereinsvorständen und eines langjährigen Vereinskassiers anläßlich des 70jährigen Geburtstags S. M. des Königs. Nachdem Schultheiß Holzschuh-Birkenfeld dem Vorsitzenden für seine Mühewaltung gedankt hatte, beschloß ein Königshoch mit der Parole zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Kriegsende die anregend verlaufene Versammlung.

Neuenbürg, 12. Juni. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg hat in der Zeit vom Ausbruch des Krieges bis 31. Mai 1918 verwilligt: 1.) an Witwen und Waisen gefallener und verschollener Kriegsteilnehmer 1 892 208 Mk. (Zuwachs im Mai 11 041 Mk.); 2.) an invalide Kriegsteilnehmer 1 602 186 Mk. (Zuwachs im Mai 31 656 Mk.); 3.) an Ehrengaben 780 340 Mk. (Zuwachs im Mai 13 340 Mk.), zusammen also 3 334 734 Mark.

Neuenbürg, 14. Juni. Heute vormittag trafen hier wieder verwundete Soldaten aus dem Felde ein. Es sind Schwerverwundete, 35 an der Zahl, die vom Bahnhof aus mittelst Gesellschaftskraftwagen zum Bezirkskrankenhaus überführt wurden und nun im Vereinslazarett Behandlung finden werden.

Neuenbürg, 13. Juni. Die Frage, ob man von lagernden Kartoffeln die gebildeten Triebe abzupfen soll, beantwortet das Landwirtschaftliche Wochenblatt dahin, daß es geraten ist, bei lagernden Kartoffeln die Keime zu entfernen, sobald diese eine Länge von 6—8 Zentimetern erreicht haben. Uebrigens läßt sich, so schreibt das Blatt, das Austreiben der Kartoffeln durch zehnstündiges Einweichen in eine zweiprozentige Lösung gewöhnlicher Schwefelsäure (1 Liter Säure auf 100 Liter Wasser) vermeiden. Das beste Mittel, sich gegen Verlust durch Versaulen zu schützen, wird aber immer das sein, die Kartoffeln in möglichst luftigen, trockenen und kühlen Kellern aufzubewahren.

Pforzheim, 13. Juni. Der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Otto Mohrhardt stahl in seiner Stelle in einer Bijouteriefabrik Goldabfälle und Goldwaren, weil er viel „zum Leben" brauchte. Er gehörte nämlich einer „Verbindung" an nach studentischem Muster, wo er es zum „Fuchsmajor" gebracht hatte. Der „Herr Major" erhielt soeben sechs Monate Gefängnis.

Vom Würmtal, 11. Juni. Eine seltene Erscheinung konnte man am Sonntag nachmittag über dem Dorf Würm beobachten. In der Höhe von einigen hundert Metern tummelte sich eine ganze Menge Bienenschwärme, die nach dem Schwarzwald zogen. Hier hatte es am Samstag und Sonntag Tannenhonig (Honigtau) gegeben. Die Bienen nördlich des Waldes witterten offenbar das seltene Geschenk und rückten in Masse ihren Besitzern aus, die dadurch natürlich Schaden haben. Der Regen vom Montag hat indessen schon wieder einen Teil des Honigtaus abgewaschen.

Calw, 13. Juni. Auf dem Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 50 Stück Rindvieh, 3 Läufer- und 68 Stück Milchschweine. Unter dem Rindvieh befanden sich 30 Stück Milchkühe und 20 Stück Jungvieh. Ochsen und Stiere waren nicht zugeführt. Infolge der hohen Preise ging der Handel lau. Es wurde bezahlt für Kühe 1320—2000 Mk., für 300—680 Mk. pro Stück. Auf dem Schweinmarkt waren viel Käufer am Platz; es wurde trotz der hohen Preise alles abgesetzt. Für ein Paar Läufer wurden 380—450 Mk. für ein Paar Milchschweine 260—360 Mk. bezahlt.

Vermischtes.

Aus Frankfurt a. M., 11. Juni, wird berichtet: In der Berufungsverhandlung gegen den Hauptmann d. L. a. D. Philippi wegen Uebervorteilung der Heeresverwaltung wurde vor dem Oberkriegsgericht die Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren ausgesprochen. Auf die Berufung des Gerichtsherrn wurde auch noch auf Entfernung aus dem Heere erkannt.

Passau. Eine großartige Schwimmleistung vollbrachte ein hiesiges Fräulein, das vormittag 9 Uhr oberhalb der Ortsspitze in die Donau ging und ohne jede Unterbrechung bis Engelhartszell, das sind rund 25 Kilometer, schwamm, wozu sie ungefähr drei Stunden brauchte. Ein hiesiger Fischermeister begleitete die Schwimmerin mit einem Kahn.

Querfurt, 12. Juni. Was die Kirschenpachtungen einbringen, grenzt wirklich ans Fabelhafte. So erzielte die Stadt Querfurt für ihre diesjährige Kirschenernte 67 630 Mark gegen 16 250 Mark im Vorjahre.

Kommerzienrat Friedrich Soennecken, Bonn, erhöhte den Betrag zur Unterstützung der Familien seiner im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter auf 250 000 Mk.

Eine Flasche Wein: 120 Mark. In Mainz fand eine Versteigerung von Weinen der großherzoglich hessischen Weinbaudomäne statt, die für Nackenheimer Rotenberg Auslese einen Rekordpreis erzielte. Von diesem Wein wurden 325 Liter mit 51 800 Mk. gezahlt; die Flasche kostet demnach im Einkauf etwa 120 M.

Unser Brot ist das billigste! 100 Kilo Getreide kosten in Dänemark 26,40 Franken, Spanien 36 Franken, Deutschland 37 Franken, Oesterreich 40 Franken, Großbritanien 40,55 Franken, Vereinigte Staaten 41,89 Franken, Ungarn 42 Franken, Kanada 42,08 Franken, Italien 57,50 Franken, Holland 57,60 Franken, Frankreich 60 Franken, Schweiz 64 Franken. Deutschland hat also unter den kriegführenden Mächten das billigste Brot!

Die Hochzeitshandschuhe mit Druckknöpfen verhext! Der „Reutl. Gen.-Anz." weiß folgendes Geschichtchen zu berichten! Etwas, das wohl noch nicht dagewesen ist, passierte in einem Geschäft in Rottenburg. Kommt da ein junges Ehepaar, das kurz vorher je ein Paar Hochzeitshandschuhe gekauft hatte, mit wehleidigem Gesicht und bittet sie, doch die Handschuhe von den Händen zu nehmen, da sie alles versucht hätten, sie aber nicht abbringen könnten. Den ganzen Hochzeitstag und die ganze darauffolgende Nacht hätten sie die Handschuhe, die sie doch nicht hätten zerschneiden wollen, an den Händen behalten und sogar damit Kaffee kochen müssen. Die Inhaberin des Geschäfts, eine gutmütige, joviale Frau, traute ihren Augen nicht, da sie doch bisher noch nicht solche festsitzende Handschuhe verkauft hatte. Sie öffnete die Handschuhe, und siehe, sie ließen sich tadellos abstreifen. Und der Grund, daß die jungen Eheleute die Handschuhe in den Händen behalten mußten? Weil sie noch keine Druckknöpfe kannten und nicht damit umzugehen wußten. So geschehen im Jahre 1918 in Rottenburg am Neckar.

Vom 1000jährigen Rosenstock schreibt die „Kornackerztg", daß dieses ehrwürdige Wahrzeichen Hildesheims zum Fronleichnamsfest ein Festtagsgewand angelegt hatte; die ersten Blüten schmückten den Rosenstock. Bei dem hohen Alter immer noch jugendfrisch, hat der sagenumwobene Strauch zum erstenmale in diesem Weltkriege drei kräftige Wurzelschosse getrieben.

Einfaches Raupenmittel. Der „D. Tageszeitung schreibt ein Leser: Die Raupen, die die gesamte Stachelbeerernte gefährden, können leicht vernichtet werden. Man löst etwa zwei Hände voll Kochsalz in einem Eimer voll Wasser auf und bestäubt mit dieser Mischung das Laub der Sträucher. Schon nach einigen Stunden sind die Raupen getötet. Man mache den Versuch.

Gesetzgebung und Rechtspflege. Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung. Besagte Gesetzesbestimmung bedroht mit Strafe denjenigen, der andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter teilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten. Sie ist seit ihrem Bestehen Gegenstand lebhafter Meinungsverschiedenheiten gewesen und insbesondere von den Arbeitnehmern heftig bekämpft worden. Schließlich hat die durch den Krieg herbeigeführte Neuordnung der Verhältnisse zu ihrer Aufhebung geführt, die durch Gesetz vom 22. Mai 1918 verfügt worden ist.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Nordwesten schwindet wieder. Sein Rest zieht nach Südwesten ab. Dadurch wird das Wiederauftreten feuchter und etwas kühler Luftströmungen ermöglicht werden, die zuerst wolkiges gewitterhaftes Wetter, später Regen und Abkühlung herbeiführen werden.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

26] (Nachdruck verboten.)

„Die Verantwortung trage ich ganz allein, Babette, aber nun antworte endlich, ob wir vor Schwester Rosmana sicher sind; sie würde mir die Erlaubnis zum Verlassen des Zimmers ja nicht geben!"

„Die Schwester ist oben bei der alten Baronin, da bleibt sie sicher bis zum Abend, und Baronesse sind ausgeritten. Gesehen werden wir wohl nicht, aber wenn gnädige Frau einen Schwächeanfall bekommen, ist alles verraten, und ich bin verloren."

„Ach, Mädel, sei nicht solch Hasenfuß! Unsere deutschen Soldaten müssen noch viel mehr wagen und dürfen nicht erst lange erwägen, ob es gut oder schlecht ausgehen wird. Nun vorwärts, vorwärts, zwei lange Stunden ohne Aufsicht und lästige Fragen zu verbringen, das ist die beste Medizin für mich!"

Sie stand schon auf dem weichen Teppich von zottigem Bärenfell, in welchem ihre kleinen Füße versanken.

Das Mädchen widersprach nicht länger. Sie hätte ihr Leben für die geliebte Herrin hingegeben. Es war ja nur die Sorge um dieselbe, welche sie zum Zögern und Widersprechen verleitete.

Mit schnellen geschickten Händen kleidete sie die Baronin an, verriegelte die Tür zum Nebenraum, für den Fall, daß jemand herein wollte. Wenn abgeschlossen war, wußte man, daß die Baronin ungestört zu ruhen wünschte.

Ungesehen gelangten sie ins Freie. In diesen Teil des Schlosses und des Parkes kam selten jemand.

Leichtfüßig schritt Ines an der Seite ihrer treuen Zofe dahin. Mit tiefen Atemzügen trank sie die reine, köstliche Herbstluft.

Bei ihrem ersten heimlichen Ausgange hatte sie sich auf den Arm der Dienerin stützen müssen. Jetzt war diese Schwäche bereits überwunden. Durch die Bewegung wurde ihr warm, ihr schmales Gesichtchen rötete sich. Aber nun sah man erst, wie abgezehrt und elend es war, wie tief die blauen Augen in den Höhlen lagen.

Ines dachte nicht daran, daß sie schwerleidend war. Sie erfreute sich an den reifen Spalierfrüchten, an jedem Luftzug, unter dem sie wonnig erschauerte.

„Mir ist so leicht," plauderte sie, „als seien mir Flügel gewachsen, als könnte ich, wenn ich nur wollte, mich in den blauen Aether hinaufschwingen."

Bekümmert betrachtete das Mädchen die überzarte Gestalt der Herrin. Aber sie zwang sich zu einem leichten, fröhlichen Ton: „Wenn wir ein deutsches Luftschiff hier hätten, könnten gnädige Frau auch das Fliegen versuchen. Es sind schon mehrmals deutsche Luftschiffe hier beobachtet worden. Vor diesen stolzen Seglern der Lüfte fürchten die Rumänen sich mächtig."

Sie waren in die Nähe des Turmes gekommen. „Hier müssen wir bleiben," erklärte Babette, „sonst werden wir doch noch von einem Posten gesehen."

Sie stellte einen Triumphstuhl auf, und die Baronin glitt hinein. Sie war sehr erschöpft. Aber das fürsorgliche Mädchen hüllte sie in eine Decke und flößte ihr stärkende Tropfen ein.

Nach kurzem Ausruhen ging es zurück, ungesehen erreichte Ines mit ihrer Begleiterin ihr Zimmer.

„Mir ist so wohl nach dem Spaziergang, aber auch müde, unendlich müde bin ich geworden. Wie schön will ich jetzt schlafen!"

Das Mädchen lebte täglich in der Furcht, daß diese Heimlichkeiten entdeckt werden könnten. Es zitterte noch vor Aufregung, als es die Herrin entkleidete.

Kaum lag die Baronin wohlgebettet auf ihrem Lager, da versuchte jemand die Tür von außen zu öffnen. Babette fand nur noch so viel Zeit, die feuchten Stiefel unter das Bett zu schieben und den Samtmantel der Baronin fortzuhängen.

Sie mußte öffnen. Rosmana erschien. Sogleich witterte sie, daß hier etwas vorging, was man vor ihr zu verbergen trachtete. Sie trat an das Lager.

Da lag die Baronin, mit dem von der frischen Luft geröteten Gesicht, wie eine Genesende.

Was ging hier vor? Wollte die „Todeskandidatin" vielleicht ihre Pläne durchkreuzen?

„Frau Baronin hat noch nicht ausgeschlafen", sagte Babette.

Rosmana legte ihre Hand auf die Stirn der Kranken. Das Gesicht war nicht warm vom Schlaf, sondern kalt. Die Pflegerin erkannte sofort, daß die Patientin noch gar nicht geschlafen hatte.

Auf den Gedanken, daß die Baronin einen Spaziergang unternommen haben könne, kam sie nicht. Aber sie beschloß, wachsam zu sein.

Da öffnete die Baronin die Augen. Sie streckte die abgezehrte Hand der Pflegerin hin. „Haben Sie keine Sorge um mich, Schwester, mir geht es besser!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Oberamt Neuenbürg.

Heu-Bezugsscheine.

1) Antrag auf Ausstellung eines Heubezugscheines ist beim **Ortsvorsteher des Wohnorts des Gesuchstellers** anzubringen.

2) In dem Antrag hat der Gesuchsteller die Größe seiner der Futtergewinnung dienenden Grundstücke, die Menge des selbsterzeugten Heus, die Menge des vorrätigen und des aufzukaufenden Heus, die Zahl und Gattung der zu versorgenden Tiere, sowie Name und Wohnort des Heuverkäufers anzugeben.

3) Der Ortsvorsteher übergiebt den Antrag nach vorheriger Prüfung dem Oberamt.

4) Wenn dem Antrag entsprochen worden ist, wird der ausgestellte Bezugschein vom Oberamt dem Ortsvorsteher, in dessen Gemeinde das Heu erworben werden will, unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Gesuchstellers mitgeteilt. Der Ortsvorsteher versieht den Schein nach Vollziehung des Aufkaufs auf Grund des amtlichen Wagscheins mit entsprechender Bescheinigung und **gibt ihn an das Oberamt zurück.**

5) Für Heumengen, die mit der Achse befördert werden, und auf Bezugschein aufgekauft sind, wird vom Ortsvorsteher, in dessen Gemeinde das Heu gekauft wurde, ein **Beförderungsschein** für einen bestimmten Tag ausgestellt. Der Beförderungsschein muß Name und Wohnort des Heukäufers, sowie die Menge des aufgekauften Heus und den Bestimmungsort enthalten. Er ist von dem Fuhrmann mitzuführen und dem die Kontrolle ausübenden Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

6) Zum Erwerb von Heu in einer Gemeinde **außerhalb** des Oberamtsbezirks ist ein Bezugschein der **Landesfuttermittelstelle** erforderlich. Der Antrag ist mit den in Nr. 2 oben verlangten Angaben durch Vermittlung des Ortsvorstehers bei dem Oberamt zu stellen, in dessen Bezirk das Heu aufgekauft werden will.

Die **(Stadt-)Schultheißenämter** wollen Vorstehendes durch ortsübliche Bekanntmachung zu Kenntnis der Beteiligten bringen.

Den 12. Juni 1918. ORA. Gaiser.

K. Oberamt Neuenbürg.

Fremdenverkehr im Sommer 1918.

An Stelle der Ziffer 7 der oberamtl. Bekanntmachung vom 4. Juni d. J. (Enztäler Nr. 129) treten mit sofortiger Wirkung folgende Vorschriften:

7) Die Inhaber von Gaststätten haben neben den allgemein vorgeschriebenen sog. Fremdenbüchern, aus denen Namen und Dauer des Aufenthalts der Fremden ersichtlich sein müssen, eine **Uebernachtungstabelle** für die Zeit vom **15. Mai bis 30. September** nach einem vom Oberamt ausgegebenen Muster zu führen, dessen Inhalt für die Anlegung und Fortführung der Tabelle maßgebend ist. Die Einträge müssen wahrheitsgetreu sein. Vordrucke werden den Gemeindebehörden zugehen.

Nach jedem Monat haben die Gaststätteninhaber in der Uebernachtungstabelle die Zahl der Fremden (Spalte 2) und die Zahl der Uebernachtungen (Spalte 4) zusammenzurechnen und der Gemeindebehörde binnen 2 Tagen eine Ausfertigung dieser Berechnung (Auszug aus der Uebernachtungstabelle) vorzulegen. Die Gemeindebehörde prüft die Zusammenstellung, insbesondere an Hand der polizeilichen An- und Abmeldungen, veranlaßt nötigenfalls ihre Richtigstellung und übersendet die Schlußsummen längstens bis 3. jeden Monats dem Oberamt. Mit der Vorlage für den Monat Juni ist auch diejenige für die 2. Mai-Hälfte nachträglich zu liefern.

Den 13. Juni 1918. Oberamtmann Ziegele.

Arnbach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft in Abt. 20 Kahlplatt:

226 Stück Tannen mit 219,37 Fm.

Die verschlossenen bedingungslosen Angebote in ganzen und Zehntelsprozenten des Taxpreises von 1918 ausgedrückt müssen längstens am **18. ds. Mts.** beim Schultheißen-Amt eingereicht werden.

Auszüge sind bei Waldmeister König erhältlich.

Den 12. Juni 1918. **Gemeinderat.**

Forlen-Nutzholz-Verkauf des Gr. Forstamts Kaltenbronn in Gernsbach im Wege schriftlichen Angebots:

I. **aufbereitetes Holz:**
aus den Domänenwaldabteilungen 6, 9, 11, 14, 33, 47, 55, 85, 93: 1787 Forlenstämme I.—VI. Kl. und 207 Forlenabschnitte I.—III. Kl., zusammen 1562,64 Fm.;

II **Holz auf dem Stock:**
aus den Domänenwaldabteilungen 34, 36, 55 und 97: Forlenstämme und Abschnitte mit ca. 390 Fm.

Ziel 6 Monate, bezw. ½% monatlicher Rabatt. Losweise Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt und die Forstwarte. Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur **Submissionstagfahrt am Donnerstag, den 27. Juni 1918, vormittags 10 Uhr** beim Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer-Dürrench, Reinschmidt-Broteau und Schultheiß-Rombach.

Schwann, 14. Juni 1918.

Am 29. März (Karfreitag) fiel bei den schweren Kämpfen im Westen mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte

Ersatz-Reservist Friedrich Egger

Inhaber des Eisernen Kreuzes u. der Württ. Silb. Militärverdienstmedaille

nach 3½jähriger treuer Dienstzeit im Alter von 34 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin **Pauline Egger,** geb. Wieland
nebst Angehörigen.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 16. Juni, nachm. 3 Uhr statt.

Im Feindesland dein treues Auge brach, — Dein gutes Herz tat seinen letzten Schlag. — Zum fernen Grab schweift träumend nur mein Blick — In weher Klage uns verlorne Glück. — So schlaf nun wohl, du gutes Herz, — Du hast den Frieden, ich den Schmerz.

K. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreis für Rindfleisch.

I) Gemäß § 1 des Höchstpreisgesetzes ist mit Zustimmung der Fleischversorgungstelle für den Verkauf von **Rind-(Ochsen-Kuh-)Fleisch** mit eingewachsenen Knochen an den Verbraucher **für sämtliche** Gemeinden des Bezirks ein **Höchstpreis** von 1 ℳ 80 ₰ für das Pfund festgesetzt worden.

II) Soweit sich bei der Abgabe kleinerer Mengen Bruchpfennige ergeben, dürfen dieselben aufgerundet werden.

III) Ueberschreitungen des Höchstpreises und zwar sowohl durch den Verkäufer als auch durch den Käufer werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

IV) Gegenwärtige Bekanntmachung ist in den Fleischverkaufsstellen an einer für die Käufer leicht sichtbaren Stelle anzuschlagen. Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen.

V) Die Höchstpreisfestsetzung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Den 12. Juni 1918. Oberamtmann Ziegele.

Höchst- u. Richtpreise für Gemüse

vom 7. Juni 1918 bis auf weiteres

nach den Stuttgarter Richtpreisen.

		Erzeuger-Preis ₰	Großh.-Preis ₰	Kleinh.-Preis ₰
Zwiebeln mit Rohr	1 Pfd.	30	40	50
Frühwirsing	1 „	—	40	50
Radieschen	1 Bund	—	8—16	10—20
Rettiche	1 Stück	—	15—30	20—35
Monatrettiche, weiße und blaue	1 Bund	—	15—28	18—32
Kohlraben	1 Pfd.	—	48	56
Treibkarotten (o. Kraut)	1 „	—	50—100	60—110
Sellerie	1 Stück	—	10—28	14—34
Spinat	1 Pfd.	25	30	35
Rote Rüben alter Ernte	1 „	—	12	15
Schnittkohl u. Mangold	1 „	—	30	35
Spargel, württ. beste Sorte	1 „	90	115	145
„ nichtwürttemb. „	1 „	—	110	130
Suppenspargel	1 „	30	35	40

Kein zerrissener Strumpf mehr!

Sie erhalten, wenn Sie mir alte, zerrissene Strümpfe und Socken gewaschen und links gebügelt bringen, aus

6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe
6 „ „ Socken 3 „ Socken

nach meiner gesetzlich geschützten Methode **garantiert wie neu hergerichtet,** so daß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können. Die Füße, mögen sie auch noch so zerrissen sein, dürfen in keinem Falle abgeschnitten werden.

Preis Mk. 1.50 pro Paar.

Erste badische Strumpf-Groß-Reparatur-Anstalt

Rudolf Vieser, Karlsruhe i. Baden, Kaiserstr. 153.

Annahmestelle: **Emil Meisel, Neuenbürg.**

Frisch eingetroffen:

Wirsingkraut

Pfund **30** ₰

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Für zwei erholungsbedürftige

Damen

wird in Neuenbürg oder Umgebung auf einige Wochen gute Unterkunft mit reichlicher Verpflegung gesucht.

Angebote unter B 517 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten.

Ernst Kling, Sägewerk, Pfinzweiler.

Ein Küchenmädchen

auf 1. Juli oder früher gesucht.

Karl Rometsch,
zur alten Linde,
Wildbad.

Ein fleißiges, braves

Mädchen

findet sofort oder später Stellung für häusliche Arbeiten.

Frau Otto Kohler,
Pforzheim,
Altstädter Kirchenweg 10.

Echte

Havanna-Importe

sind eingetroffen im Cigarren-Spezialgeschäft

Chr. Schmid & Sohn,
Wildbad, Telefon 86.

Formulare zu Leumunds-Zeugnissen

vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.